

der letzten drei Tage aufzählen, und bewies, daß ich für volle Wahrheit jedes einzelnen einstehe:

Ein Araber zieht mit seinen kleinen Hunden in der Dase Wasser aus dem Brunnen, um die Gärten zu bewässern. Italiener kommen, schloffen ihn fort. Er will das Tier ausspannen, um es mitzunehmen. Das scheint den Bruten zu lange zu dauern, er wird von Bajonetten erschossen. Drei Blinde halten sich aneinander fest, der erste tastet die Mauer entlang. Bettler sind es. Da biegt etwa hundert Verfallene um die Ecke, in nächster Minute haben die drei Krüppel zu leben aufgehört. Bis abends lagen sie in Sokra an der Ecke eines Olivengartens. Drei Kinder stüchten sich aus der Dase nach dem Heiligengrab Sidi el Masri, das am äußersten Palmrand gen Süden liegt. Der dort einquartierte Posten eröffnet Schnellfeuer auf die Kleinen, deren ältester acht Jahre zählt. Das war am 22., am Tage des Aufstandes. Die Kinder gehörten zur Familie des Hommed ben Radbiß, eines Fruchtjägers. Er selbst ist abgeführt, zwei seiner Pferde erschossen. Der Fleischer Ali Freper in Sania, bei dem der Häuserblock des Kas, wurde mitten während seiner Tätigkeit überfallen. Er zog gerade einem Hammel das Fell über die Ohren, als er mit seinen eigenen Reuten von den Soldaten erschlagen wurde. Wahrscheinlich galt sein Werkzeug als Mordwaffe! Ebendort, in Sania, kam Mohammed Masuri vom Markt, als er aufgehalten und durchsucht wurde. Er hatte nach Landesbrauch sein bißchen Geld eingeknüpft in den Zipfel seines Hauts, des Leberwurfs. Das wurde ihm abgenommen, er selbst erschossen. In Sokra wurde die ganze Familie des Bu Ses et Tarhuni, etwa 20 Köpfe, zusammen in 8 bessere Jenseits befördert, er selbst erschossen. Es wird dies eine der wohlhabendsten Familien des ganzen Oasengebiets. Auf der Straße gen Bergarisch reiten zwei Frauen auf zwei Kamelen. Sie wurden auf italienisch angerufen, stehen zu bleiben. Sie verstehen den Befehl nicht, reiten weiter und werden von den Tieren geschossen. Eine andere Frau wurde erschossen auf der Straße gen Dumliana, weil sie sich den Schleier nicht von Gesicht reifen lassen wollte. Möglich, daß die Soldaten glaubten, es sei ein verkleideter Mann. Ein Wanderprediger sah im Sande bei Sokra unweit einer Grabstümpel. Auf die Abkammerung von irgendwelchen obstrukten Heiligen pochend, heischt er Almosen von den Vorübergehenden. Italienische Mannschaft rückt an, sieht ihm am Wegrand sitzen und sendet Almosen in Form blauer Bohnen. Lautlos fiel der Alte um. Heute nachmittag sah ich draußen in Sania an einem hochgelegenen Brunnen einen etwa zwölfjährigen Knaben trinken. Plötzlich brachte es in allernächster Nähe, mit einem Ausschrei stürzte der Junge zusammen. Es war in der Scharia Kabir, im Viertel Hani. Im gleichen Viertel stand Montag, als der Kummel lodging, Amura Sagalki vor seinem Haus. Verfallene kommen die Straße entlang, schließen auf ihn, verwunden ihn am linken Unterarm. Der Araber wird wütend, schlägt das Tor zu, brüllt nach seinen Reuten. Deren sieben kommen sie mit Mauerarbeitern daher und beginnen wohlgezieltes Feuer auf die Federbüsche. Die ziehen sich zurück und kommen in einigen Minuten verstärkt wieder, um Sturm zu laufen. Sagalki mit seinen Reuten schlägt auch diesen Sturm ab; inzwischen beginnt es rundum zu lachen. Das war der Anfang in der Oasengruppe Hani, zwei Züge wurden bei dem Sturm aufgerieben. Der Araber hatte aber Zeit, sich und die Familie in Sicherheit zu bringen. Beim Sul el Dschuma (Freitag) fuhr auf der Straße gen Tadschura hinter eine wehklagende Frau neben der Leiche ihres Mannes, ihn nach Landessitte laut beweinend. Es dauerte nicht lange, als sie von einer Kugel getroffen neben dem Toten gleichfalls zusammenbrach.

Angesichts dieser Meute von hilflosen Frauen, Kinder und Krüppeln darf man sich wohl erinnern, daß die italienische Regierung ihre Soldaten ausgesandt hat, um Tripolis für die europäische Kultur zu erobern. Haben sich die Herren Italiener im Laufe der letzten Wochen schon als höchst frogwürdige Kulturträger und Kriegs-

helden erwiesen, so wird ihrem Vorgehen durch diese sinnlosen Menschenmenschlächereien der letzte Rest der Sympathie geraubt. Läßt die italienische Heeresleitung ihre kargeren Krieger aber wie Wegzer unter den wehrlosen Eingeborenen wüten, nun sie wird die Erfahrung machen, daß, wer Wind sät, Sturm erntet wird. Einstweilen haben diese Schrecklichkeiten das gesamte arabische Element mobil gemacht, und wehe dem italienischen Verwundeten, der diesen mit Recht entrüsteten Leuten jetzt in die Hände fällt. Alle italienischen Klagen über etwaige Grausamkeiten der Türken und Araber wird man künftig kühl und bestimmt mit dem Hinweis auf die von den italienischen „Kulturträgern“ begangenen Schrecklichkeiten zurückweisen.

Einstweilen hat das italienische Oberkommando nur ein Radikalmittel gefunden, indem es nämlich die Ausweitung der Kriegskorrespondenten, die solche unbedeuten- Tatsachen berichtet haben, angeordnet hat. So ist zunächst der Berichterstatter des Pariser „Gazette“ ausgewiesen worden, d. h. er ist vorher abgereist. Er hatte über das von den Italienern verübte Arabergewalt und über die Ermordung des Kawaffen des deutschen Konsulats mit allen den Schrecklichkeiten, die dabei von den Italienern verübt wurden, berichtet. Er fügt auch hinzu, daß unter den in Tripolis weilenden deutschen und englischen Kriegskorrespondenten große Erbitterung gegen die Italiener herrsche, und daß verschiedene von ihnen das Land ebenfalls verlassen hätten. Von französischen Berichterstattern blieben nur drei zurück.

Kurze Chronik.

Die Ausperrung in der Tabakindustrie. Aus Köln wird gemeldet: Die Ausperrung in der Tabakindustrie in Westdeutschland umfaßt zur Zeit 10.000 Arbeiter, darunter 4000 weibliche. Nunmehr erklären auch die übrigen Firmen, sämtliche Arbeiter aussperrn zu wollen, so daß alsdann insgesamt 14.000 Arbeiter sein werden.

Großes Schadensfeuer. Aus Ezer wird gemeldet: In Mischowitz wurden 29 Gebäude und 7 Bauerngehöfte durch eine Feuersbrunst eingäschert.

Unwetterkatastrophen. Von der Westküste der Provinz Schleswig-Holstein laufen Meldungen über starke Sturmschäden ein. Aus Bredstedt wird berichtet, daß der Deich an der Nordsee in zwei Kilometer Länge und in einer Höhe von zwei bis drei Metern von der Flut weggerissen wurden. Bei Wiedertritt der Flut ist das Schlimmste zu befürchten. Aus Wesselburen wird berichtet, daß infolge des starken Sturmes die Deiche bei Wesselburer Koog und Schülper Siel an zahlreichen Stellen durchbrochen sind. Bei Wesselburer Koog ist der Deich in fünfzig Meter Länge weggeschwemmt. Die Kooge sind überschwemmt. Das Vieh steht tief im Wasser. Zwischen Süderstapel und Erde ist der Eiderdamm infolge der Sturmflut gebrochen. — Aus Cuxhaven wird gemeldet: Der auf Scharhorn gestrandete Dampfer ist bereits gesunken. Ueber die Mannschafft ist nichts bekannt. — Infolge anhaltenden starken Sturmes kann die Staatsbahn zwischen Rendsburg und Husum nicht mehr verkehren, da der Damm übersutet ist. Von Friesischstadt sind Wagen mit Booten unterwegs, um die bei Süderstapel und Erde eingeschlossenen Menschen zu retten. Militär ist von verschiedenen Garnisonen nach den bedrohten Orten mittels Extrazuges abgegangen. — Der durch den Sturm im Hamburger Hafen und auf der Unterelbe angerichtete Schaden ist sehr groß. Die Taucher sind stark in Anspruch genommen. Fortwährend laufen neue Meldungen über gesunkene Fahrzeuge ein. Die Zahl der gesunkenen und auf Strand getriebenen Fahrzeuge ist unverhältnismäßig groß. Bei Schulan sind fünf Fahrzeuge gestrandet und mehrere Ewer gesunken. Die nach einem auf Scharhorn gestrandeten Dampfer ausgefahrenen Bergungsdampfer sind zurückgekehrt. Sie haben von dem Dampfer, über dessen Namen und Nationalität nichts festgestellt werden konnte, nichts mehr wahrgenom-

men. — Aus Cuxhaven wird weiter gemeldet: Der englische Dampfer „Uswick House“ ist mit schweren Beschäden aus See zurückgekommen. Er hat zwei Boote verleren. Zwei Mann wurden über Bord gespült. — Die „Syller Zeitung“ meldet: Der auf Westerland herrschende Sturm zerstörte nachmittags noch die Damenbadhalle und die nördliche Familienbadhalle. Rettungsboote bargen die Personen von den Schiffen, die Havarie erlitten, und suchten abends nach vermissten Fahrzeugen. — Ganz Dänemark wurde von einem Orkan heimgesucht, der teilweise von Gewitter und Hagel begleitet war. Besonders aus Jütland werden große Schäden durch Ueberschwemmungen gemeldet. Die Westküste von Jütland wurde von einer Sturmflut heimgesucht. Teilweise sind die Telegraphen- und Telephonverbindungen gestört. Die Fährs Gjedser-Warnemünde ist unterbrochen. Verschiedentlich sind Schiffsunfälle vorgekommen. — Lloyd's Agentur in London meldet auf Grund eines drahtlosen Telegrammes von dem holländischen Dampfer „Grotius“ aus Volthead: Der griechische Dampfer „Lord Byron“, von Theodosia nach Antwerpen bestimmt, ist während des Sturmes nachts im Kanal gesunken. Von der Besatzung sind 22 Mann ertrunken. Drei Mann wurden durch den Dampfer Grotius gerettet.

Im Walde verirrt und gestorben. Aus Trier meldet der Draht: Drei Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, einer Familie aus Morscheid verirrt sich am letzten Freitag im Walde und wurden am Sonnabend aufgefunden, der Knabe als Leiche, die Mädchen lebend, aber bewußlos und völlig erschöpft.

Furchtbare Gasexplosion. Aus Schwäbisch-Gmünd wird gemeldet: In der Nacht zum Dienstag ereignete sich im Hause des Fabrikanten Wilhelm Negler eine furchtbare Gasexplosion. Die drei ältesten Söhne, zwei im Alter von 23 Jahren und einer im Alter von 19 Jahren, sind erstickt. Der Vater erlitt schwere, ein 14-jähriger Sohn leichte Brandwunden. Die Täter konnten nur durch das Fenster gerettet werden. Im unteren Stock und in den Nachbarhäusern wurden die Fenster zertrümmert.

Bei einem Schadensfeuer in den Flammen umgekommen. Aus Bützfeld (Kreis Ralme) meldet der Draht: Im benachbarten Strinfeld sind in der Nacht zum Dienstag drei Wohnhäuser niedergebrannt, von denen zwei je von einem Junggesellen bewohnt waren. Der eine verbrannte im Bett, der andere lag in den Flammen um, als er ein Kind aus dem brennenden Stall retten wollte.

Weilerereinsturz bei einem Brückenbau. Aus San Francisco wird gemeldet: Bei den Bauarbeiten an der großen Brücke, die in Akabura in der Sierra Nevada ausgeführt werden, ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Die Arbeiter waren gerade damit beschäftigt, mit Hilfe eines Riesentrages einen 5000 Zentner schweren Konstruktionssteil auf die Plattform eines neuerbauten Pfeilers zu helfen, als plötzlich der Pfeiler in sich selbst zusammenstürzte und die Arbeiter mit sich riß. 48 Arbeiter fielen in die Felschlucht. Glücklicherweise gelang es den rasch herbeigeleiteten Hilfsmannschaften, 27 von ihnen aus den Trümmern lebend zu befreien. Die Leichen der 16 übrigen Arbeiter sind bereits geborgen worden und wurden in einer Maschinenhalle in der Nähe der Unglücksstelle aufgebahrt.

Husten — Heiserkeit (18)

beseitigt man am raschesten durch **Laboda-Dragees**, sehr schleimlösend, beseitigen den Reiz und klären die Stimme. **Laboda-Dragees** bestehen aus Tannenwaldtafel und Menthol und sind unschädlich bei allen **Halb- und Röhren- und Kehlkopfkatarrhen**. Preis **RM. 1.50**, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorrätig, wende man sich an die **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

18] (Nachdruck verboten.)

„Ja.“ Gewaltig raffte er sich auf, um sie zu beruhigen. Er durfte sie die Wahrheit nicht abnen lassen. Und gar an diesem Tage. „Heute ist das doch nicht zu verwundern, Raja. Von — der Zukunft.“

Sie nickte wie geistesabwesend.

„Von — der — Zukunft —“

Plötzlich — unvermittelt warf sie sich ihm an die Brust, schlang die Arme um seinen Hals und brach in so bitterliches sattsungsloses Weinen aus, daß die Tränen sturzweise ihr Gesicht überströmten und seine Schulter näßten.

„Ich liebe dich — ich liebe dich, Erich — ich liebe dich —!“ stammelte sie immer wieder, während Schluchzen ihre Stimme unterbrach.

All ihr Schmerz, ihre Verzweiflung und ihre grenzenlose Hingabe lagen in diesen Worten: „Ich liebe dich!“

Dann richtete sie sich plötzlich auf und stieß sich mit der Hand über das träneneuchte, schmerzentstellte Gesicht. Sie bemühte sich, möglichst ruhig zu sprechen, obwohl ihre Brust noch von unterdrückten Stößen erschütterter wurde.

„Verzeih“, Erich! Aber ich habe dich so lieb. Ich will, daß du glücklich bist.“

Nichts von sich; nur ihm galten ihre Gedanken.

Von tiefstem Mitleid ergriffen faßte er ihre beiden Hände.

„Aber Raja!“ sagte er, und diesmal in wirklichem Serzengston. „Wer wird denn Gespenster sehen? Ich bin doch glücklich, Kind. Wer wäre es denn mit dir nicht?“

Ihr geschärftes Gefühl sagte ihr, daß er sie nur zu beruhigen versuchte. Und er konnte sie nicht überzeugen. Sie zwang sich, ihm ein lächelndes Gesicht zu zeigen. Dann nahm sie schüchtern seine Hand und ging langsam aus dem

Zimmer. Stumm schritt er neben ihr her. — — — hätte nicht Raja ihren Gatten am Abend ihres Hochzeitstages mit ihren eigenen Augen weinen gesehen, so wäre sie durch sein Benehmen während der folgenden Tage getäuscht worden.

Die Szene jenes Abends lag ihm auf der Seele und er setzte seine ganze Kraft daran, Raja nichts mehr von seinen Stimmungen merken zu lassen, sie glücklich zu machen. Innerlich frei aber war er nicht.

Der Brief, den er gefunden, hatte einen heillosen Aufbruch in ihm entfacht, indem er auch all das wieder geweckt hatte, was mühsam zur Ruhe gebracht war.

Raja aber ließ sich nicht täuschen. Tag und Nacht sann sie über jene Begebenheit nach.

Und es erschien ihr immer klarer. Sie kannte die Geschichte seiner ersten Heirat. Sie wußte, daß er jene Frau einst geliebt hatte, heiß und glühend. Und daß er von ihrem Betrug und ihrem Tode bis ins Innerste getroffen war. Also — dann war es ja offenkundig.

Er hatte geglaubt, die Vergangenheit endgültig überwunden zu haben, fertig geworden zu sein mit jener Liebe und jenem unseligen Verhängnis.

Und nun war es durch irgendeine äußere Veranlassung vielleicht oder auch durch seine Hochzeit wieder aufgeweckt worden, und er hatte eingesehen, daß er sich selbst betrogen, wenn er geglaubt hatte, frei zu sein.

Vange rang sie mit sich, mit ihrer Liebe, bis sie sich zu einer Entscheidung durchräumte. Dann aber faßte das junge Weib einen so heroischen Entschluß, wie man ihn der schwächtigen, zierlichen Gestalt gar nicht zugeraut hätte. Sie überlegte mit einer Ruhe und Sicherheit, als handelte es sich gar nicht um ihr eigenes Lebensglück, für das sie streift.

Sie sagte sich, daß Erich sich gewiß nicht mit ihr verlobt hätte, wenn sie ihm völlig gleichgültig gewesen wäre. Was hätte ihn denn sonst veranlassen können? Da er äußere Güter selbst in Fülle besaß. Und da er viel zu edel war, um eine Ehe aus materiellen Gründen zu schließen. Er

war Idealist; auch jetzt noch. Infolgedessen hatte er sich sicher ein Glück von ihr erhofft, als er sie zu seinem Weibe beehrte.

Also war nur etwas wieder erwacht, das dieses aufkeimende Glücksverlangen, seine ausblühende Neigung zu ihr zu ersticken drohte. Und sicher gegen seinen Willen. Und deshalb litt er sicher nicht weniger wie sie selbst. Es galt für sie darum, an seinem wie an ihrem eigenen Glücke in gleicher Weise zu bauen. Und das bedurfte einer gewissen Hand, gestand sie sich.

Und es bedurfte weiter einer übermenschlichen Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung und auch — einer außerordentlichen Anpruchslosigkeit von ihrer Seite. Sie durfte von ihm nicht mehr zu fordern scheinen, als er im Augenblick zu geben imstande war. Wenn sie nicht überhaupt jeden Erfolg aufs Spiel setzen wollte.

Was in ihr loderte, mußte sie achtsam bedecken. Nur warme rubine Härlichkeit sollte jeden seiner Schritte umgeben. Und in deren mildem Glanze würden vielleicht die kalten Schatten weichen, die ihn wieder einzuhüllen drohten. Würde er hoffentlich wieder seine Frische und — sie gedachte der Worte, die er bei jener musikalischen Abendunterhaltung zu ihr gesprochen — auch seine Kraft zu lieben wieder erlangen.

Langsam würde sich aus der vielleicht schwachen Neigung zu ihr, an der sie nicht zu zweifeln wagte, jene große, allgewaltige, ewige Liebe entwickeln, deren Anbahnung sie mit Schauern erfüllte. Und dann würden die Strahlen seines Glückes auf sie fallen und die Fülle des übrigen, die in ihrem Herzen schlummerte, wachfließen zu herrlicher Entfaltung. —

Sie wurde ganz hoffnungsfroh bei diesen Gedanken.

Aber leider hatten ihre so schön zurechtgelegten Pläne gerade den gegenteiligen Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)